

Dominik Angerer „Das Helfen-Wollen ist doch etwas Menschliches“

Dominik Angerer ist aus dem Mühlviertel nach Linz umgezogen, aber Gallneukirchen durch sein Engagement für das Rote Kreuz treu geblieben. Er arbeitet in Linz als Mechatroniker.

Beim Roten Kreuz Gallneukirchen ist Dominik Angerer als Jugendreferent tätig und koordiniert hier die Kinder- und Jugendarbeit. Er ist zuständig für die Kooperation mit den Gemeinden und der Bezirksstelle bei Veranstaltungen oder Ferienprogrammen, sowie der Organisation und Abhaltung von Gruppenstunden, in denen Dominik Angerer von seinem Team unterstützt wird. Hauptziel dieser Tätigkeit ist die Integration der Kinder und Jugendlichen in das Rote Kreuz durch spielerisches Hineinwachsen in diese Welt. Die Jugendarbeit im Roten Kreuz ähnelt der Arbeit mit Kindern in anderen Organisationen wie den Pfadfindern, der Jungschar oder der Katholischen Jugend. In den Gruppenstunden werden die Grundlagen für die Erste Hilfe in Theorie und Praxis vermittelt, gemeinsam werden Rettungsautos und Rettungshubschrauber besichtigt. Zusätzlich werden Spiele gespielt und es werden Ausflüge organisiert wie Eislaufen im Winter.

Dominik Angerer ist selbst über das Jugendrotkreuz zum Roten Kreuz gekommen: *„Meine jüngere Schwester wurde mit zehn Jahren Mitglied beim Roten Kreuz. Einige Zeit darauf hat sich meine Mutter ebenfalls für eine Mitarbeit beim Roten Kreuz entschieden. So habe ich die ehrenamtliche Tätigkeit kennen gelernt, das Interesse daran ist bei mir gewachsen. Mit sechzehn habe ich mich dann ebenfalls für eine ehrenamtliche Mitarbeit entschieden. Jetzt bin ich seit zehn Jahren dabei und kann mir ein Leben ohne das Rote Kreuz nicht mehr vorstellen. Auch meine Brüder sind inzwischen ehrenamtlich beim Roten Kreuz tätig.“*

Seinen Zivildienst hat Dominik Angerer ebenfalls beim Roten Kreuz in Gallneukirchen absolviert.

Neben der Funktion als Jugendreferent engagiert sich Dominik Angerer als Praxisanleiter. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten eine Grundausbildung von hundert Stunden Theorie und 160 Stunden Praxis. Die Praxisstunden im Rettungsdienst werden von einem ausgebildeten Praxisanleiter wie Dominik Angerer begleitet. Hier werden die Tätigkeiten und Handgriffe der Praktikantinnen und Praktikanten beobachtet und trainiert.

Dominik Angerer ist im Durchschnitt 450 Stunden im Jahr beim Roten Kreuz tätig: *„Früher war es mehr, aber jetzt bin ich beruflich mehr gefordert, leider habe ich nicht mehr so viel Zeit.“*

Ich bin sehr gerne Mitarbeiter beim Roten Kreuz, habe hier auch sehr viele Freundschaften geschlossen. Wenn man zwölf Stunden gemeinsam im Einsatz ist, dann lernt man die jeweiligen Kolleginnen oder Kollegen sehr gut kennen. Es gibt einen guten Zusammenhalt. Meine Freundin habe ich auch beim Roten Kreuz kennengelernt.

Auch persönlich hilft einem die ehrenamtliche Tätigkeit. Man lernt sich selber besser kennen. Für die eigene Weiterentwicklung passiert sehr viel. Das Helfen-Wollen ist doch etwas sehr Menschliches. Ohne diesen Wunsch würde es in unserer Gesellschaft sehr traurig aussehen.

Und natürlich bekommen wir sehr viel positives Feedback von unseren Patienten.“

Negative Erlebnisse hat Dominik Angerer bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit noch nie gehabt: *„davon bin ich zum Glück bisher verschont geblieben. Natürlich ist man manchmal mit dem Tod konfrontiert. Es wird aber sehr gute und rasche Hilfe nach sogenannten „Belastenden Einsätzen“ angeboten, die man rund um die Uhr in Anspruch nehmen kann.“*

Das persönliche Umfeld sieht das Engagement von Dominik Angerer generell positiv: *„Alle Freunde von mir haben sehr viel Respekt vor meiner ehrenamtlichen Tätigkeit, aber auch Bewunderung. Man kann da immer wieder schlimme Dinge erleben, davor haben sie Bedenken. Dieses Hobby ist zudem sehr zeitaufwändig, das schreckt meine Freunde ebenfalls ab.“*

Das Ehrenamt soll nicht durch bezahlte Erwerbsarbeit abgelöst werden: *„Wenn es dafür Geld gäbe, dann würden sicherlich mehr Menschen mitarbeiten. Aber sie machen es dann nicht, weil sie helfen wollen, sondern zum Teil wegen des Geldes. Die Motivation wäre dann eine ganz andere. Ohne Bezahlung machen nur die Menschen mit, denen die Tätigkeit wichtig ist und die helfen wollen. Sie machen die Arbeit aus Überzeugung, sie sind motiviert zu helfen. Wir bekommen ja ein kleines Taschengeld für unsere Arbeit. Aber das kommt in einen gemeinsamen Topf, damit bezahlen wir dann die gemeinsamen Ausflüge und Veranstaltungen.“*

Kritik am Ehrenamt kann Dominik Angerer nicht nachvollziehen: *„Menschen, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ablehnen, weil diese nicht bezahlt wird, verstehe ich nicht. Anderen Menschen zu helfen, etwas Nützliches in seiner Freizeit zu tun, ist doch etwas ganz Schönes. Ich glaube diesen Menschen fehlt das Wissen, was ehrenamtliche Tätigkeit für einen selbst und andere bedeuten kann.“*